



PRESSEINFORMATION

Heidelberger Werkstätten feiern 50-jähriges Bestehen

Genau 50 Jahre ist es her, dass die Lebenshilfe Heidelberg eine Werkstatt für junge Erwachsene mit geistiger und mehrfacher Behinderung einrichtete. Das feiern die Heidelberger Werkstätten der Lebenshilfe Heidelberg mit einem Tag der offenen Tür in allen vier Häusern in Heidelberg, Sandhausen und Hockenheim.

„Ich finde es schön, dass die Leute kommen und gucken, wie wir hier arbeiten“, sagt Jürgen Woytschaetzky. Er ist 62 Jahre alt und arbeitet bei den Heidelberger Werkstätten in Hockenheim. Mit einer Gruppe von Gästen steht er mitten in einer der großen Werkshallen und erklärt, was er und seine Kollegen hier produzieren. Dann setzt er sich an einen der Tische und drückt mit einer Handpresse eine kleine Feder auf einen Blockstift.

Wie diese Gruppe werden an diesem Tag etliche Besucher durch die Werkstatthallen in den vier Häusern in Heidelberg, Sandhausen und Hockenheim geführt. Mit einem Tag der offenen Tür feiern die Heidelberger Werkstätten der Lebenshilfe Heidelberg für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung ihr 50-jähriges Bestehen. Die Menschen, die hier arbeiten, führen Theaterstücke auf, trommeln und rappen für die Gäste, es gibt einen Barfußpfad und eine Rollstuhlkegelbahn.

Eingerichtet wurde die erste Werkstatt 1962 in Heidelberg, 1978 folgte eine in Sandhausen, 1987 die in Hockenheim. 540 Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung arbeiten heute insgesamt bei den Heidelberger Werkstätten in den Bereichen Elektrotechnik, ESD, Metall, Konfektionierung, Verpackung und Montage. Doch nicht nur hier.

Die Gäste der Führung sind inzwischen auf einem Hof hinter einer der Werkshallen in Hockenheim angekommen. Zwischen Rasenmähern und Sensen bleiben sie stehen. Hier treffen sie Hanne Haaf. Seit mehr als 20 Jahren arbeitet sie schon in einer der Gruppen, die Grünflächenpflege anbieten. „Wir machen Spielplätze, Sportplätze und Gärten“, erklärt sie. „Wir machen vieles.“ Zu fünft oder sechst fahren die Mitarbeiter gemeinsam mit einem Gruppenleiter morgens zu ihren Kunden - Kommunen, Firmen oder Privatleuten - mähen dort den Rasen, schneiden Hecken oder jäten Unkraut. „All die Geräte, die sie hier sehen, die bedienen wir“, fügt Hanne Haaf hinzu. Eines möchte sie den Gästen auf jeden Fall mitgeben:

„Wir können das. Wir Behinderte können auch arbeiten.“ Die Menschen, die um sie herum stehen, klatschen.

Wie hier in der Grünanlagenpflege arbeiten Mitarbeiter der Heidelberger Werkstätten längst nicht mehr nur innerhalb der Werkstätten. Das Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben ist ihnen gesetzlich zugesichert - sowohl innerhalb der Werkstätten als auch in anderen Unternehmen. „Wenn Menschen mit Behinderung den Wunsch haben, eine Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden, sollen sie die Möglichkeit dazu bekommen“, erklärt Prof. Dr. Theo Klauß, Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Heidelberg. Die Heidelberger Werkstätten unterstützen sie dabei. Ein Integrationsassistent hilft bei der Suche nach Praktikums- oder Arbeitsplätzen, begleitet die Mitarbeiter dorthin, steht - auch dem Arbeitgeber - bei Fragen oder Problemen zur Seite. Derzeit machen Mitarbeiter der Heidelberger Werkstätten Praktika in Kindergärten und in Seniorenzentren, im technischen Hausdienst oder in der Hauswirtschaft, auf einem Pferdehof oder im Einzelhandel. „Es gilt, neue Konzepte zu entwickeln, und die Heidelberger Werkstätten weiter nach außen zu öffnen“, sagt Kurt Geier, Geschäftsführender Leiter der Heidelberger Werkstätten.

Zurück in einer der Werkshallen sitzt Verena Hauck, 28 Jahre alt, in der ESD-Abteilung, wo elektronisch gefährdete Bauteile verarbeitet werden. Mit Hilfe einer Maschine schneidet sie feine Drähte auf die richtige Länge. Hinter ihr steht ihr Freund, der ebenfalls hier arbeitet, vor allem aber ihre Familie. „Es ist mir wichtig, dass ich weiß, was sie hier macht, wie es ihr hier geht“, sagt die Mutter, Ute Hauck. „Und ihr liegt viel daran, dass wir hier sind.“ Verena Hauck arbeitet gerne hier, erklärt sie und strahlt. Und sie ist stolz auf das was sie tut.

„Wir hatten gar keine Vorstellung davon, was die Leute hier arbeiten“, erzählt Thomas Löffler, 31 Jahre alt, als die Gruppe weiter geht. Er ist zum ersten Mal hier, genau wie seine Frau Stefanie Löffler, 31. „Man weiß natürlich, dass es die Werkstatt gibt, aber wir wollten mal sehen, wie es hier ist“, erklärt er. Zunächst sind sie beeindruckt von der Größe. „Das sieht man von außen gar nicht“, meint er. Und er ist überrascht von der Arbeit, die hier geleistet wird - von den kleinen Bauteilen, den feinen Drähten, den großen Maschinen. „Es ist faszinierend, was hier alles gemacht wird“, sagt er. „Und es ist toll, dass die Arbeit so vielseitig ist, dass bei jedem Mitarbeiter geschaut wird, was er machen kann.“

PRESSEKONTAKT:

Barbara Klauß
Freiburger Straße 70
69126 Heidelberg
Telefon: 06221/7193114
Mobil: 0176/76311224
E-Mail: barbara.klauss@lebenshilfe-heidelberg.de
www.lebenshilfe-heidelberg.de